

Martha Heselberger

Unternehmen Roswitha

...die Problemlösungspartei tagt!

Ria hat bei einer Tombola ein Gänseküken gewonnen. Sie konnte das kleine Wesen zwar nicht bei sich zuhause aufnehmen - aber seit sie es einer Bäuerin zur Pflege übergab, ist es zu einer prächtigen Gans herangewachsen, die sich schnatternd über die eßbaren Mitbringsel freut, die sie von Ria bei deren (gerührten) Besuchen bekommt... eine Freundschaft hat sich entwickelt - denn: das Flügeltier erkennt Ria ganz offensichtlich...

Und jetzt wollen Kinder und Enkel, daß sie diese Gans bei ihrem Besuch am Hl. Abend auf den Tisch geliefert bekommen: als weihnachtlichen Gänsebraten!

Wenn das kein Fall für die Problemlösungspartei ist!!

LZ 051 / Regiebuch

IMPULS-THEATER-VERLAG

Postfach 1147, 82141 Planegg

Tel.: 089/ 859 75 77; Fax: 089/ 859 30 44

PERSONEN:

Ria,
Centa,
Lisa,
Gerda, vier befreundete ältere Damen

ORT/ DEKORATION:

gemütliches Wohnzimmer bzw. Sitzgruppe mit Tisch

SPIELALTER:

Seniorinnen

LESE-/ SPIELDAUER:

ca. 20 Minuten

WAS NOCH?

Dieses kleine Stück lässt sich gut szenisch aufführen - falls Sie es als reines Lesespiel umsetzen wollen, beauftragen Sie bitte eine SPRECHERIN damit, die 'Rolle' der Regieanweisungen zu übernehmen!

Das Spiel

Ein Wohnzimmer mit Tisch, vier Stühlen und einer Kommode; auf der Kommode ein Telefon. Daneben steht Ria, eine ältere Dame. Sie greift nach dem Hörer, hebt aber nicht ab, zögert eine Weile, zieht die Hand wieder zurück und macht eine wegwerfende Geste.

Ria:

Ach was! Sie ist ja doch wieder nicht zu Hause. Immer dieser Anrufbeantworter! 'Sprechen Sie nach dem Piepston!' - Von wegen! *(geht planlos umher, überlegt; dann entschlossen)* Ich geh jetzt zu Roswitha. *(holt ein Körbchen mit zwei Semmeln aus dem Schränckchen und drückt prüfend auf dem Brötchen herum)* Hm! - Die muß ich kleinschneiden. *(sie nimmt ein Holzbrettchen und ein Messer, setzt sich an den Tisch und beginnt konzentriert ihre Arbeit)*

(Es schellt heftig an der Türe.)

(Ria erschrickt und ritzt sich in den Finger) Aua! *(sie betrachtet den verletzten Finger, steckt ihn in den Mund und betrachtet ihn wieder.)*

(Es schellt von neuem.)

Unverschämtheit! Sicher wieder so ein Glockenputzer. Diese Lausbuben!

(Es läutet zum dritten Mal; sehr stürmisch.)

Na warte!

(Mit dem Finger im Mund eilt sie zornig zur Türe, reißt sie auf und prallt fast mit ihren Freundinnen Gerda, Lisa und Centa zusammen, die mit besorgten Gesichtern dicht vor der Türe stehen.)

Gerda: *(nach kurzer Verblüffung, belustigt)*

Aber Ria! Was ist denn mit dir los? Nimm den Finger aus dem Mund! *(zu den anderen)* Steht sie nicht da wie ein kleines, trotziges Mädchen?

Ria: *(nimmt den Finger aus dem Mund und wickelt ein Taschentuch darum)* Und was soll euer Überfall?

Lisa:

Was heißt Überfall? Wir kommen als Rettungstrupp.

Ria:

Wen wollt ihr denn retten?

Centa:

Dich!

(Ria schüttelt verständnislos den Kopf, tritt zurück und gibt den Freundinnen den Weg ins Zimmer frei. Die Frauen umringen sie.)

Seit Stunden ist dein Telefon besetzt. Wir haben uns Sorgen um dich gemacht.

Gerda:

Mit wem hast du denn so lange telefoniert?

Ria:

Mit niemandem. - Dich wollte ich anrufen, aber da war ja wieder nur der Anrufbeantworter zu Hause.

Gerda:

Warum hast du denn keine Nachricht darauf hinterlassen?

Ria:

Ich rede nicht mit Maschinen.

Lisa: *(geht zum Telefonapparat)*

Dachte ich es mir doch! Sie hat den Hörer nicht richtig aufgelegt. Ria! Ria!

Ria: *(achselzuckend, leicht schmollend)*

Das kann doch mal passieren!

Lisa: *(vorwurfsvoll)*

Ist aber nicht das erste Mal!

(Ria schaut beschämt von einem zu anderen; die Freundinnen lachen und schütteln den Kopf.)

Centa:

Wenn du Gerda nicht erreichen konntest, warum hast du nicht mich angerufen? Oder Lisa?

Ria:

Euere Telefonnummern weiß ich nicht auswendig.

Centa:

Stehen im Telefonbuch.

Ria:

Ohne Brille kann ich sie nicht lesen.

Lisa:

Dann setz sie auf!

Ria:

Geht nicht. - Ich habe sie verlegt.

Centa: *(lacht)*

Das wird ja immer schöner. Jetzt sind es nicht mehr nur die Schlüssel, jetzt ist es auch noch die Brille. Ria, Ria!

Ria:

Motzt nicht! Setzt euch!

(Die Freundinnen nehmen um den Tisch herum Platz und betrachten interessiert die Semmelstückchen.)

Gerda:

Gibt es heute abend bei dir Semmelknödel?

Ria: *(schüttelt den Kopf)*

Die sind für Roswitha. Ich wollte sie ihr eben bringen.

Gerda:

Dann tu das! - Und hernach treffen wir uns im Café (? - beliebten Treffpunkt angeben!) zu einem netten kleinen Plausch. Bring' deine Roswitha doch mit!

Ria: *(belustigt)*

Roswitha im Café? - Ha, ha! - Das wär' was.

Centa:

Warum?

Ria:

Die schnattert zu viel.

Lisa:

Na und! Das tun wir doch auch.

Ria:

Aber nicht wie Roswitha. Roswitha ist eine Gans.

Gerda: *(entrüstet)*

Wie sprichst du denn von deiner Freundin?

Ria: *(grinsend)*

Was soll ich sonst sagen? - Sie ist halt eine.

Centa: *(schüttelt mißbilligend den Kopf; zurechtweisend)*

Aber Ria! - Ti, ti, ti!

Lisa:

Sagst du das auch von uns, wenn wir nicht dabei sind?

Ria:

Ihr schnattert zwar auch; aber ihr habt keine Federn und legt auch keine Eier.

Gerda:

Ach, jetzt verstehe ich. Du wolltest deine alten Semmeln an Gänse verfüttern.

Ria: *(nachdrücklich)*

Ich wollte nicht Gänse füttern gehen, sondern meine Roswitha besuchen und ihr etwas mitbringen. Sie wartet darauf. Wenn ich nicht komme, ist sie beleidigt.

Centa: *(tauscht einen besorgten Blick mit den Freundinnen)*
 Aha! - - - Interessant! - - - Wieso nennst du die Gans deine Roswitha?

Ria:
 Weil sie mir gehört.

Lisa:
 Du besitzt eine Gans?

Ria:
 Ja! - Ich habe sie als winziges Küken bei einer Tombola gewonnen. *(zeigt mit den Fingern die winzige Größe)* Zuerst hatte ich sie bei mir in der Wohnung, aber dann habe ich sie einer Bäuerin in Pflege gegeben Und da besuche ich sie nun regelmäßig. Sie ist ein so anhängliches Tier! Und klug ist die! Die versteht jedes Wort. Man kann mit ihr richtig reden.

Centa: *(spöttisch)*
 Ihr schnattert also miteinander.

Ria: *(leicht bissig)*
 Wie du und ich. - Bloß sie hört besser zu. Und nun soll ich... *(sie wird auf einmal ernst und macht ein fast melancholisches Gesicht)*

Gerda:
 Was ist denn, Ria? Sprich weiter!

Ria: *(lebhaft, eifrig)*
 Deswegen wollte ich dich ja anrufen, Gerda, dich, die Vorsitzende der Problemlösungspartei. Habt ihr für dieses Weihnachten schon ein Problem gefunden, das ihr angehen wollt? Ich wüßte eins.

Lisa:
 Hei, Ria, du machst dich. Mir scheint, da wird allmählich aus einer passiven Mitläuferin ein Aktivist.

Gerda:
 Fein! Nächste Woche haben wir unsere Jahreshauptversammlung, da trägst du uns dein Problem vor.

Ria:
 Noch eine Woche? So lange kann ich nicht warten. Könnten wir die Sitzung nicht vorverlegen? Wir sind doch gerade so schön beisammen. Bitte!

Gerda:
 Na gut! Wenn es dir so auf der Seele brennt? *(sieht die anderen Frauen fragend an)* Habt ihr alle Zeit?
(Die Freundinnen nicken.)
 Dann schieß los, Ria! Worum geht's denn?

Lisa:
 Ich wette, da steckt Roswitha dahinter.

Ria:
 Genau. Schlachtreif ist sie, sagt die Bäuerin. Schlachtreif! Meine Roswitha! Ein prächtiger Weihnachtsbraten wäre sie, sagt sie. - Meine Roswitha als Weihnachtsbraten? ... Nie, habe ich gesagt, nie, nie, nie! Da nannte sie mich sentimental.

Lisa:
 Bäuerinnen denken eben anders - müssen sie auch.

Ria:
 Nun gut. Aber nun auch noch meine Kinder! *(geht zur Kommode, holt einen Briefumschlag)* Da, diesen Brief habe ich heute bekommen. *(nimmt ein Blatt aus dem Kuvert und liest vor)* Liebe Mama! Dürfen wir uns für den Christtag bei Dir zum Essen einladen? Wir freuen uns so auf einen knusprigen, kerngesunden, biologisch einwandfreien Gänsebraten.

Centa:
 Denken die dabei an deine Roswitha?

Ria: *(empört)*
 Natürlich! Sie wollen meine Roswitha aufessen.

Centa:

Wie herzlos! Arme Ria!

Gerda:

Das ist doch ganz einfach. Du kaufst der Bäuerin eine andere Gans ab und das Problem ist gelöst!

Ria: (*halb entrüstet, halb verzweifelt*)

Eine andere Gans? Nein! Ich kann überhaupt keine Gans mehr braten. Und essen schon gar nicht. Ich müßte dabei immer an Roswitha denken.

Lisa:

Aber Ria! Jetzt bist du nicht nur sentimental, jetzt bist du auch noch hysterisch.

Ria: (*erbost*)

So! Ich will dir etwas sagen: Ich finde es unmöglich, daß gerade an Weihnachten, dem Fest der Liebe und des Friedens, Tiere unseretwegen sterben müssen. Das ist eine Schande! Jawohl eine Schande! Weder Gans noch Karpfen, noch Pute, noch sonst ein Tier gehört an Weihnachten als Braten auf den Tisch. Dagegen sollten wir etwas tun. Das wäre eine lohnende Aufgabe für unsere Partei.

Centa:

Ich finde, sie hat recht.

Gerda: (*ironisch*)

Glaubst du, daß es für die Tiere eine Rolle spielt, ob sie an Weihnachten, Neujahr oder sonst einem Tag geschlachtet werden?

Ria: (*eifernd*)

Sie sollten überhaupt nicht geschlachtet werden!

Lisa: (*verständnislos*)

Das meinst du doch nicht im Ernst!

Ria:

Doch! - Was berechtigt uns dazu?

Lisa:

Was wohl! Schau dich doch um! Die Katze frißt die Maus, der Fuchs die Gans, der Storch den Frosch, der Frosch die Fliege...

Centa:

Wir sind weder Katze noch Fuchs, sondern Menschen und sollten als solche über den Tieren stehen.

Lisa:

Über welchen Tieren? Den fleischfressenden meinst du. Wir sollten alle Vegetarier werden und uns der edleren Gattung der Kühe und Schafe zuordnen. - Ist doch lächerlich!

Ria:

Ist es nicht!

Lisa:

Und wenn nun ein noch klügerer Zeitgenosse kommt und sagt: "Was, ihr wagt es, Gräser und Kräuter zwischen euren Zähnen zu zermalmen? Wer gibt euch ein Recht dazu?" Was dann?

Centa:

Jetzt übertreibst du. So verrückt ist doch niemand. Pflanzen sind etwas anderes.

Lisa:

Wieso? Sind Pflanzen nicht auch Mitgeschöpfe wie die Tiere? Dürfen die nicht sprießen, wachsen und sich der Sonne erfreuen?

Ria:

Aber das tun sie doch!

Gerda:

Bis wir sie essen.

Ria:

Genügt das nicht?

Gerda:

Ich weiß nicht. (*spöttisch*) Vielleicht möchten sie gerne auch noch verwelken und verdorren?

Centa:

Red keinen Unsinn! Was hätten sie davon?

Lisa:

Und die Tiere? Was haben die davon, wenn sie...

Ria: (*scharf, aufgebracht*)

Jetzt hört aber auf! Die Debatte wird allmählich grotesk.

Lisa:

Im Gegenteil! Jetzt wird sie interessant. Jetzt kommen wir nämlich auf den Punkt: Daß wir Tiere schlachten, ist doch etwas ganz natürliches, aber...

Centa: (*fährt ihr empört in die Rede*)

Du plädiert also für den weihnachtlichen Gänsebraten?

Lisa:

Natürlich! Selbst Christus hat zum Passahfest das Osterlamm gegessen; sollten wir zur Feier seiner Geburt keinen Gänsebraten essen dürfen?

Ria: (*verbissen*)

Aber nicht meine Roswitha!

Gerda:

Nein! Nicht deine Roswitha! Das brächte dich ja um die Freude, sie zu besuchen und deine alten Semmeln an sie zu verfüttern. Merkst du nicht, daß es dabei nur um dich selber geht und nicht um die Gans?

Ria: (*böse*)

Jetzt bist du gemein.

Gerda: (*trotzig*)

Aber ehrlich.

(Ria macht ein sehr gekränktes Gesicht, steht auf und verläßt den Raum.)

Centa: (*zu Gerda*)

Das hättest du nicht sagen sollen. Du hast sie beleidigt. Vielleicht tritt sie nun aus der Probelmlösungspartei aus.

Gerda: (*mit ironischem Pathos*)

'Wahrheit wagt ich stets zu sagen, und nur Undank ist mein Lohn.'

Lisa:

Geschieht dir recht! Man muß nicht alles sagen, was wahr ist.

Centa:

Und? Was tun wir jetzt?

(Hilflozes Achselzucken.)

Vielleicht sollte ich mich um sie kümmern.

Lisa:

Eigentlich müßte das Gerda tun.

Gerda: (*bockig*)

Ich denke ja gar nicht daran! Ihre Exaltiertheit mußte man doch bremsen!

(Die Frauen sitzen wieder ein Weilchen unschlüssig da, finger-trommelnd, däumchendrehend.)

Lisa:

Komische Situation! Wir können doch nicht ewig so sitzen bleiben!

Centa:

Wir können aber auch nicht sang- und klanglos verschwinden.

Ria: *(kommt mit einem Tablett zurück, auf dem sich Teegeschirr, eine Schale Plätzchen und eine Kerze befinden; energisch stellt sie das ganze auf den Tisch; mit verschlossenem Gesicht)*

Da! Beschäftigt euch damit! Ich koche inzwischen Tee. Das beruhigt mich ebenso, wie wenn ich alte Semmeln an Gänse verfüttere. *(ohne die Freundinnen eines Blickes zu würdigen, geht sie wieder hinaus)*

(In den überraschten Gesichtern der Frauen blüht allmähliche Entspannung und Heiterkeit auf.)

Lisa: *(lachend)*
Sehr schmeichelhaft!

Gerda: *(mit gespielter Empörung)*
Unerhört! Sie stellt uns mit ihrer Gans auf eine Stufe.

Centa: *(erfreut)*
Merkt ihr was? - Sie liebt uns.

Gerda:
Ich wette, Roswitha liebt sie noch ein bißchen mehr als mich.

Lisa:
Du frißt ihr auch nicht aus der Hand.

Gerda:
Das ist des Pudels Kern.

Centa:
Was meinst du damit?

Gerda:
Was ich gesagt habe.

Centa:
Bist du wirklich der Meinung, daß sie Roswitha schlachten soll?

Gerda:
Aber nein!

Centa:
Vorher hat es sich so angehört.

Ria: *(kommt mit der Teekanne ins Zimmer)*
Nun? Habt ihr inzwischen euer Urteil über meine Gans gefällt?

Lisa:
Steht uns das denn zu?

Ria:
Natürlich nicht! Aber euere Meinung interessiert mich doch. Was denkt ihr. - Soll ich Roswitha schlachten?

Alle: *(einstimmig)*
Aber nein! Natürlich nicht!

Ria: *(gefühlvoll, mit theatralischer Geste)*
Ich liebe euch! *(dann streng)* Warum ist der Tisch noch nicht gedeckt?

(Ria, unterstützt von den Freundinnen, verteilt die Tassen und zündet die Kerze an.)

Gerda:
Über Roswitha sind wir uns einig. Aber über den Weihnachtsbraten im allgemeinen noch nicht. Darüber müssen wir noch reden.

Centa:
Aber erst stärken wir uns. Ich freue mich jetzt auf eine Tasse Tee.

Lisa:
Ich auch.
(Die Damen halten Ria ihre Tassen entgegen.)

Ria: *(schenkt ein und bietet ihre Plätzchen an)*
Greift kräftig zu!
(Die Frauen bedienen sich und kosten.)

Gerda:
Selbst gebacken?

(Ria nickt stolz.)

Mmmm! Schmecken gut! - So, und nun werde ich als Parteivor-sitzende eine kleine Rede halten. Aber laßt euch dadurch nicht beim Essen stören! Macht ruhig weiter! *(erhebt sich und tritt hinter den Stuhl; ernst, fast feierlich steht sie da)* Also, zu unse-rem Problem: Weihnachtsbraten - ja oder nein? Die Frage ist: Dürfen wir überhaupt unserer Nahrung wegen Tiere töten? Ich sage: Ja! Die ganze Natur ist eine einzige Nahrungskette. Das ist im Schöpfungsplan so vorgesehen. Nicht das "Ob" ist das Problem, sondern das "Wie".

Lisa: *(engagierter Zwischenruf)*
Genau!

Gerda:
Ein geschundenes, gequältes Tier auf unserem Tisch, vielleicht sogar auf dem Weihnachtstisch, dazu kann man nur sagen: Nein, nein, tausendmal nein. Dann lieber Gras und Körner! Je-des Geschöpf soll sich seines Lebens freuen dürfen; jedes Tier ein glückliches Tier sein vom ersten bis zu seinem letzten Au-genblick. Dafür lohnt es sich zu kämpfen.

(Alle klatschen Beifall.)

Centa:
Ja! Dafür wollen wir kämpfen.

Lisa: *(erhebt sich; lebhaft mit spaßhaft kämpferischer Gebärde)*
(Anschließend Ria und Centa ebenso.)

Auf die Barrikaden!

Ria:
Für glückliche Tiere!

Centa:
Gegen die Tierschinder!

(Bei den folgenden Worten absolvieren die Frauen ihren kleinen "Ritus", mit dem sie Einigkeit und Entschlossenheit anzuzeigen pflegen: erst Klatschen in die eigenen Hände, dann Klatschen nach links und rechts gegen die Hände der Nachbarin.)

Alle:
Top! Es gilt!

(Die Frauen setzen sich wieder. - Kurze Denkpause.)

Gerda:
Unser Ziel steht fest. Aber die Strategie. Wie packen wir's an?

Lisa:
Erst einmal bei uns selber anfangen! Nichts mehr auf den Tisch, was nicht von glücklichen Tieren stammt!

Alle:
Abgemacht!

Gerda:
Das Motto heißt: Lieber seltener, weniger und teurerer, aber von glücklichen Tieren.

Alle:
Jawohl!

Ria:
Das Problem ist nur: wo bekommen wir solche Produkte her?

Centa:
Das müssen wir eben herausfinden. Recherchieren! Das ist Teil unserer Arbeit.

Lisa:
Und dann Aufklärungsarbeit, - Mundpropaganda! - Wo immer sich Gelegenheit findet, greifen wir das Thema auf; im großen, wie im kleinen Kreis. Aber geschickt!

Ria:



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

Impuls-Theater-Verlag
Tel.: 089 / 859 75 77

Dann besprechen wir alles weitere!